

Die olympische Geschichte des Bogenschießens auf dem Weg zum „Weißen Sport“

# Im „Englischen Garten“ ging die jahrzehntelange Saat erst auf

von Stefan Grus

Das Bogenschießen als Wettkampf wurde mit militärischem oder religiös-mythischem Hintergrund schon lange vor unserer Zeitrechnung in den asiatischen Kulturen betrieben.

Die ältesten Vereinigungen, die sich allein mit dem Zeitvertreib des Bogenschießens beschäftigten, entstanden in der Zeit König Heinrichs VIII. in England. Das älteste noch heute ausgetragene Turnier ist der seit 1673 jährlich in Yorkshire stattfindende „Scorton Silver Arrow“. Die überlieferten Regeln der „Society of Archers at Scorton“ beschreiben vor mehr als 400 Jahren einen Wettkampf über mehrere Runden und unterschiedliche Distanzen auf eine fünfkreisige Zielscheibe, deren Zentrum gelb oder goldfarben, der zweite Ring rot ist.

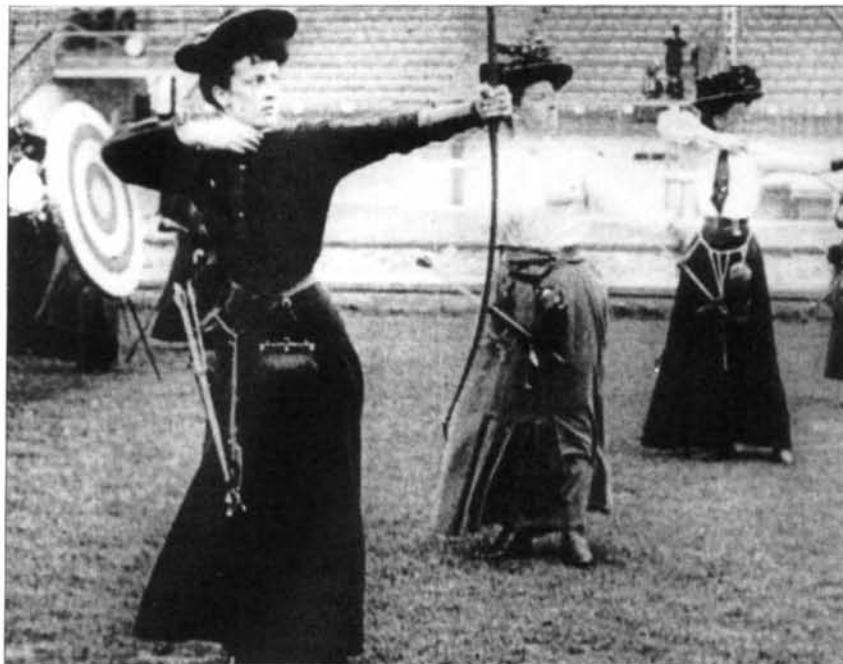
**A**uch im übrigen westlichen Europa, in Frankreich, Belgien, Holland, hat das zivile Bogenschießen eine Jahrhunderte alte Tradition. In Nordamerika gab es zwar seit 1828 in Philadelphia eine „United Bowmen“-Gesellschaft, doch erst seit unmittelbar nach dem amerikanischen Bürgerkrieg die unterlegenen Südstaatler keine Feuerwaffen besitzen durften, erlebte das Schießen mit Pfeil und Bogen einen

Aufschwung. Nach der 1861 in England gegründeten „Grand National Archery Society“ wurde 1879 mit der „National Archery Association“ der Vereinigten Staaten der zweite nationale Dachverband für das Bogenschießen gegründet. In beiden Verbänden waren Frauen ganz selbstverständlich zu den Wettkämpfen zugelassen.

Die Satzung des amerikanischen Verbandes legte für die ersten ameri-



*Kranz- oder Papageienschießen bei den Olympischen Spielen 1900 in Paris.*



**Olympische Bogengeschichte**

Englische Olympiateilnehmerinnen bei den Spielen 1908 in London.

**Polnische Bemühungen**

Bei den dazwischen liegenden olympischen Veranstaltungen war das Programm im Bogenschießen stark reduziert: Die Doppelte York Runde und die Doppelte Amerikanische Runde 1904 in St.Louis machten die Amerikaner unter sich aus, gemäß den Regeln der National Archery Association durften erstmals Frauen mit eigenen Wettbewerben teilnehmen. In London 1908 wurde eine York und eine Europäische Runde ausgetragen, und in Stockholm 1912 fehlte das Bogenschießen ganz. Die Siegerlisten der zehn (vielleicht elf) Bogendisziplinen von 1920 weisen aufgrund ihres

regionalen Charakters nur Namen aus Belgien, Holland und Frankreich auf. Seit 1904 durften Frauen an den Wettbewerben teilnehmen. Danach verschwand das Schießen mit Pfeil und Bogen für mehr als halbes Jahrhundert

kanischen Meisterschaften in Chicago 1879 Regeln fest, die 52 Jahre später bei der Gründung des Weltverbandes übernommen wurden: Mehrere Runden mit einer unterschiedlichen Zahl von Pfeilen und Distanzen auf eine Scheibe, deren Kreise von Außen nach Innen weiß, schwarz, blau, rot und gold oder gelb sind.

**Belgier erfolgreichster Schütze**

Bei den ersten Olympischen Spielen der Neuzeit dagegen war man von einheitlichen Regeln für die einzelnen Sportarten noch weit entfernt. 1896 in Athen gab es keine Bogenkonkurrenz – das Bogenschießen hatte in der Antike nicht zum olympischen Disziplinenkatalog gehört, und die sagenhaften Leistungen griechischer Bogenschützen lagen Jahrtausende zurück. Im Jahr 1900 fanden die Spiele in Paris als Beiprogramm zur großen Weltausstellung statt und dauerten von Mitte Mai bis Ende Oktober. So vielfältig und unübersichtlich wie die ausgetragenen Sportarten ist zum Teil auch die Überlieferung der (erstmalig Gold-) Medaillengewinner. Fest steht, dass es im Bogenschießen mindestens sechs Wettbewerbe gab, auch auf an hohen Stangen befestigte oder auf dem Boden liegende Ziele (Clout-Schießen).

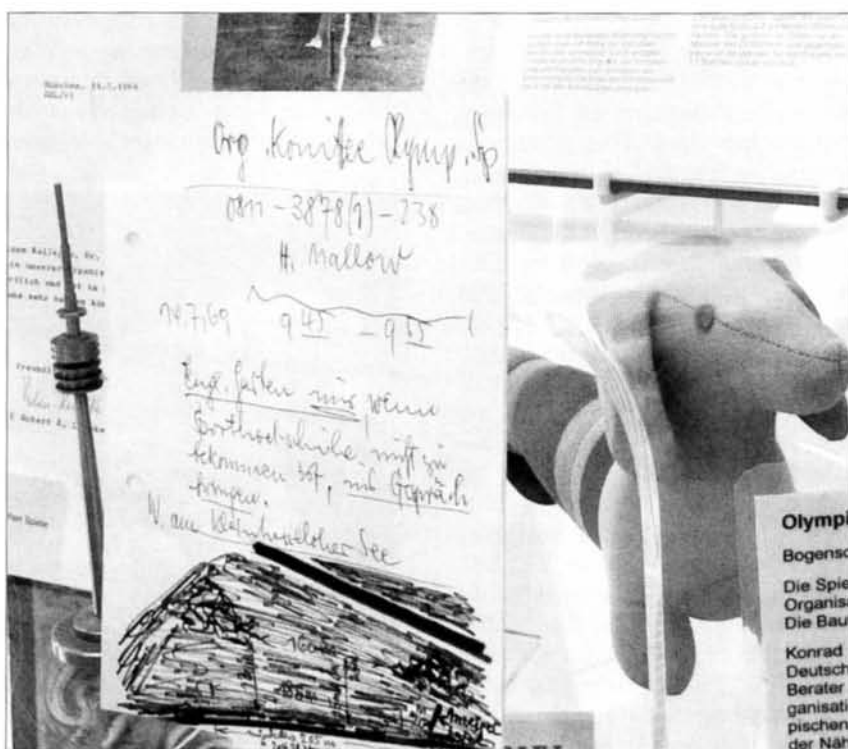
In Paris hatte auch der erfolgreichste olympische Bogenschütze aller Zeiten seinen ersten Auftritt: Der Belgier Hubert van Innis gewann zwei Gold- und eine silbervergoldete (2. Platz) Medaille. Als 54-jähriger beteiligte er sich noch einmal an den Spielen 1920 in Antwerpen, wo er vier weitere Gold- und (wahrscheinlich) zwei Silbermedaillen errang.

**Gemäß den Regeln der National Archery Association durften 1904 erstmals Frauen mit eigenen Wettbewerben teilnehmen.**

von der olympischen Bildfläche.



Notiz Konrad Aichemüllers für einen Termin mit FITA-Präsidentin Inger Frith über den Standort der olympischen Bogenanlage in München 1972, rechts daneben der Olympia-Waldi, das offizielle Maskottchen der Münchener Spiele.





## Olympische Bogengeschichte

*Ganz in Weiß schossen die Bogenschützen bei den Olympischen Spielen 1972.*

►► Dem Fehlen eines weltweit einheitlichen Reglements für internationale Wettkämpfe, Hauptgrund für den Ausschluss von den Spielen, machte die 1931 auf Initiative des Polnischen Verbandes gegründete Fédération Internationale de Tir à l'Arc (FITA) ein Ende. Noch im gleichen Jahr und im Frühjahr 1932 versuchten die polnischen FITA-Präsidenten Fularski und Pierzchala vergeblich, die Sportart für die Spiele in Los Angeles wieder in das olympische Programm zu bringen. Die Bemühungen, auf den Deutschen Olympischen Ausschuss im Hinblick auf die Spiele 1936 in Berlin mit Hilfe der Funktionäre des „Frankfurter Golf- und Bogenclubs“ Einfluss zu nehmen, scheiterten 1934 am Einspruch des Internationalen Olympischen Komitees, und den Plan, am Rand der Spiele von Helsinki die Weltmeisterschaften auszutragen, machte 1940 der Krieg zunichte und wurde 1952 vom finnischen NOK verboten.

### Comeback in München

Das einzige Zugeständnis, das die FITA vorerst erhielt, war die formale Bestätigung, dass es sich beim Bogenschießen um einen Amateursport und eine potenzielle olympische Sportart handle (1950/52). Erst 1957 beschloss das IOC die Wiederaufnahme der Sportart ins olympische Programm, jedoch noch nicht für die Spiele in Rom 1960. Für Tokio 1964 scheiterte die Bewerbung der FITA angeblich an der Auffassung der gastgebenden Japaner, mit der neuen Sportart Judo erfolgreicher zu sein als mit dem Bogenschießen. Unter der Präsidentschaft (1961 bis 1977) der aus Schweden stammenden Engländerin Inger K. Frith gelang der Sprung zurück auf die olympische Bühne: Der IOC-Kongress 1965 in Madrid beschloss die Wiedereinführung des Bogenschießens generell für 1972, der Kongress 1966 in Rom erlaubte die Austragung eines Wettbewerbs für Frauen und vergab die Spiele nach München.

## Der IOC-Kongress 1965 in Madrid beschloss die Wiedereinführung des Bogenschießens generell für 1972.



Konrad Aichemüller (1916 bis 2005), der seit 1955 Referent für das Bogenschießen im Deutschen Schützenbund war, leitete die Vorbereitungen für die Durchführung des olympischen Turniers. Die Arbeiten zwischen dem Organisationskomitee, der FITA und dem deutschen Ausrichter verliefen reibungslos – bis auf die Frage des Austragungsorts. Aichemüller und DSB-Präsident

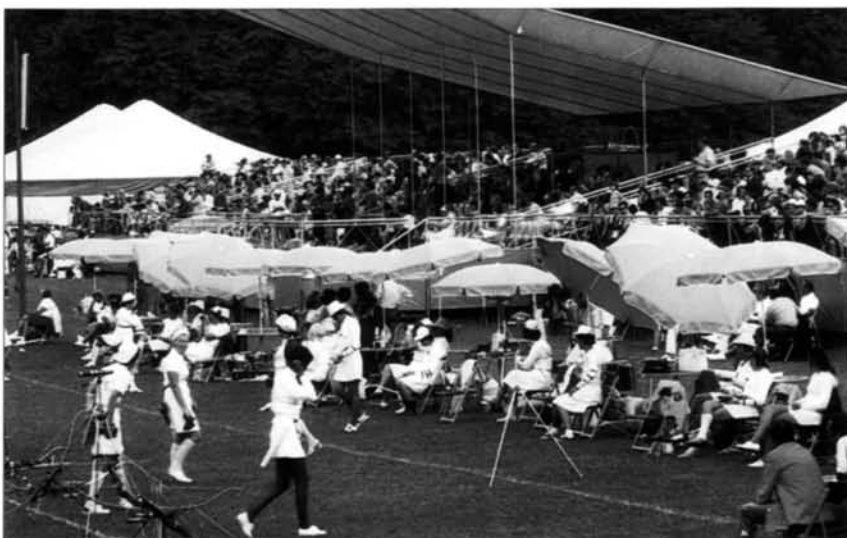
Georg von Opel bevorzugten eine Wiese auf der Münchner Hochschulsportanlage. Durch Zufall kam es anders: Als sich FITA-Präsidentin Inger Frith beim

Organisationskomitee nach dem Standort der Münchener Bogenanlage erkundigte, gab ihr ein nichtsahnender Mitarbeiter die Auskunft: „Englischer Garten“, weil dort gelegentlich ein Bogenturnier stattgefunden hatte. „Als Mrs. Frith das Wort Englischer Garten hörte, war sie als Engländerin hin und weg“, erzählte Aichemüller einmal, „da war nichts mehr zu machen.“

### Begründung des Rufs

Am Freitag, 8. September 1972, zwei Tage nach dem Attentat, begannen die beiden Bogenwettbewerbe. Konrad Aichemüller war inzwischen zurückgetreten, und sein Nachfolger, der Bogereferent des Rheinischen Schützenbundes, Harald Dannowski, übernahm die Durchführung. Ausgetragen wurden jeweils zwei FITA-Runden bei den Damen und den Herren. Beide Goldmedaillen gingen an die USA, während die deutschen Teilnehmer nicht unter die ersten Zehn kamen.

Trotzdem hat das Bogenturnier im Englischen Garten dem Schießen mit Pfeil und Bogen in Deutschland und international zu größerem Ansehen verholfen. Zwar sind auch hier die Regeln seit den Spielen von Barcelona 1992 „fernsehgerechter“ gestaltet worden. Aber den Ruf des Bogenschießens als besonders ästhetische Art des Wettkampfsports haben die anmutigen Bewegungen der weißgekleideten Sportler und der formvollendete Ablauf des olympischen Bogenturniers im Englischen Garten begründet. ☐



*Bogenschießen bei den Olympischen Spielen 1972 im Englischen Garten in München.*